

EuroJournal

Linz - Mühlviertel - Böhmerwald

Das Titelbild wurde
aus Copyrightgründen
entfernt!

Toulouse-Lautrec
Der intime Blick

Die Heldin von
Sarleinsbach des
Jahres 1809

Internetprojekt
"Franzosenzeit" auf
www.kulturgeschichte.at

St. Veit im Mühlkreis:
Zeugen und Zeugnisse
einer 800-jährigen
Geschichte

Af Linz

Volkskulturveranstaltung am 3. Juli 2009 in Ursulinenhof und Passage City Center in Linz

Nach 1945 kamen Menschen zum Arbeiten und Leben nach Linz. Die Großindustrie, vor allem die VÖEST, bot Arbeitsplätze, die Stadt neuen Lebensraum. Aus den vier Vierteln Oberösterreichs zogen Fachkräfte mit ihren Familien nach Linz, Vertriebene fanden in der Landeshauptstadt eine neue Heimat. Seither ist der Strom der MigrantInnen nicht abgerissen. Die ZuzüglerInnen treffen in Linz auf eine neue, städtische Kultur, bringen aber auch im Handgepäck ihre bisherigen Lebensformen mit: Sprache, Essen, Brauchtum, ihre Musik und ihre Tanzformen.

Unter dem Motto "Af Linz kema" (nach Linz fahren) zeigen die vier Viertel, was sie zu bieten haben. Essen und Trinken sowie Musik und Tanz sind neben der Arbeit ein wichtiger Faktor zur Integration bei gleichzeitiger Wahrung der eigenen Identität. Daher gibt es für alle Essen und Trinken aus den Regionen und die Linzerinnen und Linzer sowie ihre Gäste aus allen Regionen sind zum Mittanzen und Mitsingen eingeladen.

Die Veranstaltung dient zum Mittun, zum Neugierigsein, zum Informiertsein. Speisen mit Geschichte bilden einen Schwerpunkt, z. B. die Siebenbürger Sachsen mit ihrem Baumstriezel. Diese Spezialität brachten die Siebenbürger Sachsen mit in ihre neue Heimat Oberösterreich. Dieses alte Brauchtumsgebäck wird heute von den Siebenbürger Nachbarschaften bei Festveranstaltungen gebacken.

Im Ursulinenhof wird die Glasfassade von Mag. Edda Seidl-Reiter als Textilprojekt gestaltet. Um 19 Uhr findet die Dialektwolke statt.

Für den 3. Juli 2009 geht daher der Aufruf an alle, die sich für Volkskultur interessieren: "Af Linz!"

Ihr EuroJournal-Team

AutorInnen:

Dr. Monika Klepp, Linz

Dr. Elisabeth Schiffkorn, Linz

EuroJournal Linz – Mühlviertel – Böhmerwald
Heft 1/2009
Preis: Euro 4,-
Auflage: 10.000 St.

Nachfolgezeitschrift der
Mühlviertler Heimatblätter

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-,
Kultur- und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Medieninhaberin:
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A.

Redaktionsgemeinschaft:
Dr. Arnold Blöchl – Volksmusik
Elisabeth Oberlik – Kultur
DI Günther Kleinhanns –
kulturelle Regionalgeschichte
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A. – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – grenzüberschreitende
Projekte

Jahresabonnement: 4 Hefte, Euro 14,90
Auslandsabonnement: Euro 23,-
inklusive Porto
Bankverbindung: Oö. HYPO Landesbank
BLZ: 54000, Konto-Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und Nachbestellung:
EuroJournal,
Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Titelbild: Henri de Toulouse-Lautrec :
Frau mit Handschuhen (Honorine Platzer),
1890, La femme aux gants (Honorine Platzer)
Öl auf Karton, 54 x 40 cm, Musée d'Orsay,
Paris
© RMN (Musée d'Orsay) / © Jean-Pierre
Lagiewski

Druck: Druckerei Trauner,
Köglstraße 14, A-4020 Linz
Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unangeforderte Manuskripte und
Fotos wird keine Haftung übernommen.

Offenlegung nach Paragraph 25 des Mediengesetzes: Grundlegende Richtung des periodischen Mediums: Informationen über Kultur, Regionalgeschichte und Touristik im Bereich von Linz-Mühlviertel-Böhmerwald.

Inhalt

Toulouse-Lautrec Der intime Blick

Die Ausstellung in der Landesgalerie am OÖ. Landesmuseum beleuchtet das einzigartige Œuvre Toulouse-Lautrecs unter künstlerischen Gesichtspunkten und widmet sich dabei einer bisher zu wenig beachteten Facette: der präzisen Erfassung des modernen Menschen zwischen Öffentlichkeit und privatem Leben. Die rund 70 vorgestellten Arbeiten zeigen den Künstler einerseits als sensiblen Beobachter dieser Spannungen, andererseits ist sein Werk aber auch Ausdruck der persönlichen Außenseiterstellung, die vom privilegierten adeligen Landleben und seinem körperlichen Gebrechen herrührt.

S. 4

Die Heldin von Sarleinsbach des Jahres 1809

1809 ist das Jahr, in dem eine Frau als Retterin von Sarleinsbach in die Geschichte eingehen sollte. Von diesen Ereignissen berichtet August Zöhrer im Heimatbuch von Sarleinsbach: "Den größten Einbruch französischer Heeresverbände erfuhr Sarleinsbach im Jahr 1809. Am 21. Dezember teilte das Distriktskommissariat in Sprinzenstein dem Marktrichter Alois Jetschgo mit, dass am folgenden Tage vom 37. kaiserlichen französischen Infanterie-Regiment 1913 Mann mit 55 Pferden eintreffen würden, denen der Markt ein gutes Mittagessen zu verabreichen habe. Von diesem Einfall berichtet eine mündliche Überlieferung, dass die Bewohnerschaft, wohl mit Recht, eine Plünderung und große Drangsal befürchtete.

S. 6

Internetprojekt "Franzosenzeit" auf www.kulturgeschichte.at

Auf die fast vergessene Epoche, welche unter den Bezeichnungen Franzosenzeit oder Franzosenkriege Eingang in Geschichtsbücher und Gemeindefarchive fand, geht der Verein Kultur Plus im Rahmen der Internetpräsentation "Franzosenzeit" ein. Es finden sich noch heute zahlreiche erhaltene Franzosendenkmäler und Bauten wie beispielsweise die Franzosenhütte in Bad Kreuzen, die an diese Kriege erinnern.

S. 8

Die Franzosenhütte in Bad Kreuzen

Die so genannte Franzosenhütte ist ein alter Getreidespeicher beim Rotaigener in Unterdörfel 29, Gemeinde Bad Kreuzen. Sie steht unmittelbar neben dem Anwesen und ist daher mit der Geschichte des Hauses eng verbunden. Es ist der einzige frei stehende Getreide- und Lebensmittelspeicher aus dem 18. Jahrhundert in der Region. In den Franzosenkriegen um 1800 wollten französische Soldaten in den Speicher einbrechen.

S. 8

Goldbarren

Eine Ausstellung des Geldmuseums der Oesterreichischen Nationalbank, in Linz

Schon lange vor der Entstehung der ersten Münzen im 7. Jahrhundert v. Chr. wurden genormte Metallmengen, so genannte Barren, als Zahlungsmittel verwendet. Der Begriff Barren stammt aus dem Französischen und bedeutet so viel wie "Metallstange". In Österreich baute man Gold schon in römischer Zeit ab und formte es – wie die Ausgrabungen am Magdalensberg beweisen – zu Barren. In Oberösterreich erinnert der Name der Gemeinde Goldwörth an vergangene Goldwäscherzeiten. In Form von Barren stellt Gold für die Notenbanken ein Symbol der Stabilität und ein wesentliches Element der internationalen Währungsreserven dar. Als Garant für ein stabiles Währungssystem spielt es damit im Leben einer Notenbank eine wichtige Rolle.

S. 10

St. Veit im Mühlkreis: Zeugen und Zeugnisse einer 800-jährigen Geschichte

Ein Jubiläum der besonderen Art begeht St. Veit im Mühlkreis in diesem Jahr. Obwohl die historische Entwicklung weiter zurückreicht, sind seit der Erstnennung des Ortes in der Geschichte acht Jahrhunderte vergangen. Der Ort, der durch die Nähe zur Großstadt und die reizvolle landschaftliche Umgebung geprägt ist, verfügt über eine hervorragende Infrastruktur sowie ein vielfältiges Sport- und Kulturangebot. Das Profil des Ortes ist aber auch mit geformt durch Persönlichkeiten, die hier Heimat fanden, und Besonderheiten der historischen Entwicklung.

S. 14

**Mein Buchtipp? Sparbuch.
Da entgeht mir kein Bestseller!**

Es liegt nicht am Geld. Es liegt an der Bank.

www.hypo-investor.at
www.hypo.at



Die Heldin von Sarleinsbach des Jahres 1809

Die Zeittafel von Sarleinsbach auf der Homepage der Gemeinde zeigt einige kriegerische Ereignisse auf, in die der Mühlviertler Markt im Laufe der Jahrhunderte verwickelt war.

Die Historiker setzen das Gründungsdatum des Ortes mit dem Jahr 800 an, als Rastplatz und Versorgungsstätte an der Altstraße von Niederranna an der Donau zur Moldau. 1280 wird Sarleinsbach Pfarre und es wird bereits 1397 im Tannberger Urbar als Forum, also als Markt, bezeichnet. Um 1450 wird der Ort samt der Kirche von den Hussiten zerstört. In der Folge wird die Kirche neu mit einem gotischen Langhaus erbaut. 1533 erhält Sarleinsbach die vollen Marktrechte, das bedeutete zu den Handelsrechten die niedere Gerichtsbarkeit. Erster Marktrichter war Peter Aschauer. Von 1595 bis 1597 beteiligen sich die Sarleinsbacher Hollensteiner und Gstöttner an der Bauernerhebung. Im 30-jährigen Krieg ziehen immer wieder feindliche und kaiserliche Truppen durch den Ort. 1701 bis 1714 und nach 1740 belasten durchziehende Truppen in den Erbfolgekriegen die Bürger des Marktes.



Sarleinsbach 1836. Aquarell von Petrus Stadler, Familie Jetschgo.

Abbildung aus: Vitus und Josefa Ecker. Sarleinsbach in Bildern, Geschichte und Versen

1809 ist das Jahr, in dem eine Frau als Retterin von Sarleinsbach in die Geschichte eingehen sollte.

Von diesen Ereignissen berichtet August Zöhrer im Heimatbuch von Sarleinsbach: "Den größten Einbruch französischer Heeresverbände erfuhr Sarleinsbach im Jahr 1809. Am 21. Dezember teilte das Distriktskommissariat in Sprinzenstein dem Marktrichter Alois Jetschgo mit, dass am folgenden Tage vom 37. kaiserlichen französischen Infanterie-Regiment 1913 Mann mit 55 Pferden eintreffen würden, denen der Markt ein gutes Mittagessen zu verabreichen habe. Von diesem Einfall berichtet eine mündliche Überlieferung, dass die Bewohnerschaft, wohl mit Recht, eine Plünderung und große Drangsal befürchtete."

Josefa Ecker-Jetschgo erinnert sich an die Rettung von Sarleinsbach durch ihre Vorfahrin Johanna Jetschgo: Der Marktrichter Jetschgo lud die französi-

schen Offiziere zu sich in sein Haus ein, nach der alten Nummerierung war es das Haus Nr. 43. In einem großen Saal hatte seine Frau Johanna eine festliche Tafel mit ihrem Silberbesteck gedeckt. Diese vornehme Geste machte auf die Offiziere einen großen Eindruck und es ist überliefert, dass kein Stück abhanden kam."

Die Heldentat

Doch die schöne und offensichtlich auch gescheite Frau des Marktrichters warf sich nach dem Mahl dem Kommandanten zu Füßen und bat ihn um Schonung des Marktes. Der Offizier war beeindruckt, zog sie vom Boden hoch und versprach, dass seine Soldaten Sarleinsbach nicht plündern würden. Er hielt dieses Versprechen, wenn auch die Einquartierung den Sarleinsbachern genug gekostet haben wird. Josefa Ecker-Jetschgo: "Die Markt-

richtersgattin genoss von da an eine große Verehrung und sie erhielt den Ehrentitel ‚Die Heldin von Sarleinsbach‘. Ihr Marmorsarkophag auf dem Friedhof wurde mit Ehren behandelt und Gästen mit Ehrerbietung gezeigt, heute aber ist er von der Grabstelle entfernt.

Das Erinnerungsstück

Dass diese Erzählung wahr sein dürfte, so meint Josefa Ecker-Jetschgo, zeige die Wachsfigur, die sich noch heute im Haus befindet. Es ist mündlich überliefert, dass die Wachsfigur aus Salzburg stammt und von einem begabten Künstler angefertigt wurde. „Was wahr an der Geschichte ist, das wissen wir nicht. Doch es ist anzunehmen, dass die Überlieferung richtig ist. Denn allein die Tatsache, dass die Marktbürger diese Figur anfertigen ließen, zeigt, dass sie Grund zur Dankbarkeit hatten.“

In der Schule wurde den Kindern diese Geschichte erzählt. Josefa Ecker-Jetschgo: „Damals wusste ich noch nicht, dass die Retterin von Sarleinsbach meine Vorfahrin war. Das erfuhr ich erst viel später.“

Die Figur unter einem Glassturz stand einst im so genannten schönen Zimmer. Bei einem Sturz vom Tisch wurde die Figur stark beschädigt. Josefa Ecker-Jetschgo: „Die Wachsfigur wurde wieder restauriert, doch das Band mit der Aufschrift ‚Die Bürger der Retterin des Markts‘ ist heute nicht mehr vorhanden.“

Die Marktrichterfamilie

Johanna, Tochter des Anton Hauzeneder, bürgerlicher Leinwandhändler in Sarleinsbach Nr. 42, hatte Alois Jetschgo am 29. Jänner 1793 geheiratet. Aus dieser Ehe gingen neun Kinder hervor, von denen vier das Kleinstkindalter nicht überlebten. Von den übrigen fünf Kindern verstarben Johanna 1843, Hieronymus, Marktschreiber in Sarleinsbach, und Michael, Kooperator in Gaspoltshofen, im Jahre 1846.

Bei ihrer Heirat brachte die Leinwandhändlerstochter tausend Gulden Mitgift und eine standesgemäße Hauseinrichtung mit. Der Bräutigam brachte in die Ehe sein Haus Nr. 43



Wachsfigur mit der Widmung der Sarleinsbacher Bürger.

Foto: Johannes Jetschgo

sowie an Heiratsgut von seinem Vater Franz Michael Jetschgo zweitausend Gulden und als unverzinsliches Darlehen tausend Gulden ein. Sein eigenes Vermögen in der Höhe von tausend Gulden behielt sich der Bräutigam zu seiner eigenen Verfügung.

Alois Jetschgo war im Jahre 1803 zum Marktrichter gewählt und bestätigt worden und bekleidete dieses Amt bis 1811. Am 5. Februar 1821 bat er um Entlassung aus den Obliegenheiten eines Mitgliedes des Inneren Rates, nachdem, wie er anführte, er durch achtundzwanzig Jahre dem Markte Sarleinsbach teils als Ratsfreund (Gemeinderat), teils als Marktrichter (Bürgermeister) durch acht Jahre, und zwar gerade zur Zeit der feindlichen Invasion, wesentliche Dienste geleistet hatte. Er dürfe sich schmeicheln, daß er sich die volle Zufriedenheit für seine Amtsführung erworben habe, und bittet, nun eine jüngere Kraft statt seiner zu den öffentlichen Aufgaben heranzuziehen.

Noch ein Kriegereignis

1945 gestattete ein amerikanischer Offizier die Plünderung des Jetschgo-Kaufhauses. Frau Jetschgo bat ihn auf Knien im Namen ihrer neun Kinder, dem Treiben zu gebieten. Mit Erfolg.

ELISABETH SCHIFFKORN



Sarleinsbach 1905. Marktplatz gegen Nord zum Rathaus mit Haus Nr. 43 (alte Nummerierung). Ansichtskarte, Farbdruck nach einer Fotografie, Verlag H. Ecker.

Abbildung aus: Vitus und Josefa Ecker. Sarleinsbach in Bildern, Geschichte und Versen.